



Einige solcher Beispiele dokumentieren die Projekte der „Einrichtungsbegeisterer“.



Aufnahmen vom Vorher und Nachher der Räume.

Ein Quintett bringt neues Leben ins Wohnzimmer

Betriebe aus Oeffingen und Bad Cannstatt haben sich zu einer Handwerker-Kooperation zusammengeschlossen

Sie sind immer noch selten – bieten aber einiges Potenzial: Handwerker-Kooperationen. Fünf Betriebe aus Oeffingen und Bad Cannstatt haben sich vor rund einem Jahr zu der Initiative „die Einrichtungsbegeisterer“ zusammengeschlossen. Wie der Namen schon deutlich macht, dreht es sich bei dem Verbund rund ums Wohnen. Mit dabei sind der Bad- und Heizungsexperte Fritz Sanitärtechnik, der Fliesen- und Natursteinfachmann Gfröhrer, der Malerfachbetrieb Kauderer, der Parkettprofi Weier und Klaus Schneider, Inhaber von Schneider – der Ideen-schreiner GmbH, der die Initiative ins Leben gerufen hat.

Die Initiative hat schon einige gemeinsame Projekte umgesetzt – das sind zum einen die Bereiche, die die Fachleute im Oeffinger Designmöbelhaus in der Daimlerstraße gestaltet haben. „Wohnbilder“ nennt Klaus Schneider die einzelnen Ausstellungsflächen, in denen sich Kunden inspirieren lassen. Da steht beispielsweise eine weiße, geschwungene Duschwanne frei im Raum, die Wände sind teils mit geschnittenem Schiefer verkleidet, daran grenzt ein offener Ankleidebereich. Der Raum transportiert die Atmosphäre vom Wohnen im

Loft – weg von einer klassischen Raumaufteilung.

Im nächsten Musterraum sind verschiedene Arten von Böden verlegt – von der Massivholzdiele über hochwertiges Parkett bis zu Fliesen. „Wie kann man sich modern einrichten? Dazu wollen wir Anregungen geben“, fasst Klaus Schneider zusammen. Verbindend ist: Hohe Qualität gehört bei allen fünf Betrieben zum Konzept. Es sind Traditionsbetriebe, die sich da zusammengeschlossen haben – so feierte etwa der Oeffinger Parkettfachbetrieb Kauderer vor wenigen Wochen sein 50-Jahr-Jubiläum, der Cannstatter Malerfachbetrieb Kauderer in diesem Jahr 125sten Geburtstag. „Wir kennen uns zum Teil schon viele Jahre“, berichtet Klaus Schneider. Und da alle ähnliche Qualitätsansprüche hätten, passe die Arbeit gut zusammen.

„Wir schließen die Lücke zwischen einem normalen Möbelhaus und dem Innenarchitekten“, beschreibt der Schreinermeister und Produktdesigner diese Arbeit. Was das heißt, das veranschaulichen Bilder, die ein Vorher und Nachher zeigen. Da ist beispielsweise eine braune Schrankwand, die zusammen mit einer dunklen Ledergarnitur den Raum klein und düster wirken

lässt. Dann setzt sich Klaus Schneider mit den Kunden zusammen und erarbeitet gemeinsam Wohnkonzepte, wie der Raum aufgefrischt werden kann. Dabei kommen „die Einrichtungsbegeisterer“ mit ins Boot.

Mit Hilfe einer CAD-Planung wird der Raum in der Gesamtheit gestaltet. „Es geht nicht darum, nur eine alte Schrankwand gegen eine neue auszutauschen“, sagt Klaus Schneider. Es geht um eine Gesamtbetrachtung, „wobei der Kunde manchmal etwas geführt werden muss“, so Schneider. Und macht deutlich, dass zwar ein einzelnes Stück schön aussehen kann, aber es für das Gesamtergebnis auch Sinn macht, bewusst etwas wegzulassen. Dabei zieht Klaus Schneider gerne ein Beispiel aus der Kleidung heran. „Sie können sich verschiedene tolle Sachen zum Anziehen kaufen, dann aber trotzdem wie ein Papagei aussehen.“

Erfahrung und Beratung seien also gefragt. „Schließlich richtet man sich im Leben vielleicht gerade mal zwei, dreimal ein. Das macht man nicht so häufig, wie sich ein Auto zu kaufen.“

Ein gesamtes Hauskonzept kann dann zwischen 50 000 und 200 000 Euro zu Buche schlagen, ein einzelner Raum von 15 000

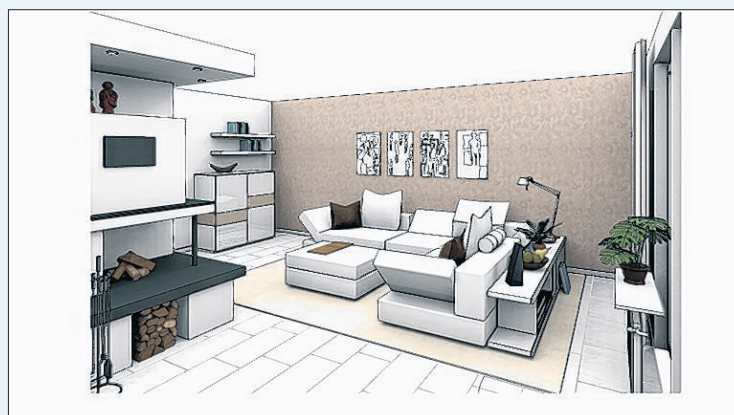


Der Schreinermeister und Produktdesigner Klaus Schneider hat die Handwerker-Initiative ins Leben gerufen.

Euro bis etwa 60 000 Euro – je nach Einrichtung. „Einen Durchschnitt gibt es bei uns nicht“, so der Oeffinger.

Die meisten Kunden kommen aus der Region – etwa aus Korb, Endersbach, Schorndorf und Stuttgart, die meisten sind 50 plus, aber auch jüngere sind dabei – und mancher Politiker oder Prominente. Aber auch Inhaber von Praxen, Geschäften oder Gastronomiebetriebe wenden sich an die „Einrichtungsbegeisterer“. Klar ist auch, dass die Handwerkerkooperative dabei immer auch

den Blick in die Zukunft wirft. Wie Wohnen in Zukunft aussehen kann, da nimmt Klaus Schneider regelmäßig Eindrücke von Messen mit. So gibt es Visionen von viel Technik und Elektronik in den Räumen – etwa LED-Tapeten. Schneider ist da allerdings etwas skeptisch: „Ich glaube, dass sich viele in einem glattgeschlechten Raum nicht wohlfühlen. Ein schönes Parkett mit einem gemütlichen Sofa – das bleibt sicher gefragt. Die meisten wollen es lieber ein bisschen wohnlicher als in den Hochglanzmagazinen.“



Die Planung wird mit Hilfe von 3D gemacht.